Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leichte Arbeit.

Herr Marty toastete beim Bankett,
Um eindringlich zu mahnen,
Zu bringen unter einen Hut
Die sämmtlichen Eisenbahnen.

Da auf den Bahnen fährt manch' Zug,
So muß es wohl gelingen,
Noch besser wie in's Einheitsrecht,
Zug in die Sache zu bringen.

Enthüllung.

Gewisse Schweizerkantone haben kürzlich einen nicht zu rechtfertigenden Streich gespielt, als sie die Heilsarmistinnen wie staatsgefährliche Schreigänse behandelten. Es ist nun aus Alten bekannt, daß diese Armee in Genf beabsichtigte, einen Kriegshafen anzulegen und einige Kriegsschiffe mit weiblicher Bemannung, wie es gegenwärtig die Damen Skandinaviens thun, anzukaufen. Hafen und Dampfer würden alsdann nach benanntem Beispiel als Geschenk in die Hände des Staates übergegangen sein. In Neuenburg aber beabsichtigte die Generalin der Heilsarmee ebenfalls zum Wohl und Heil der geldarmen Schweiz die Jurapässe mit Riesenbauten zu befestigen. Weiter sage ich Nichts, denn das sind Militärgeheimnisse. Die Genfer und ihre Bundesgenossen in Neuenburg aber mögen sich in den Haaren kratzen

---

Mutzopolis.

Und es geschahe dieser Tage, daß die gute „Zarin" ging in Abrahams Schooß und der Jammer ihrer Musensöhne war derhalben groß. Es war ihnen zu Muthe ganz miserabilon, wie den Juden an den Gewässern von Babylon, und in der Zimmermannia setzte jeder kleinbemützete Gerstengast seinen traurigen Fahnen auf halben Mast. Man sahe sie in ihrer Bundeslade an den kunstgeschnitzten Tischen Zähren von den tätowirten Physionomien wischen. Der Präses sprach traurig hem hem! und die übrigen alle auch **secundum ordinem.** Sie war ihre **alma mater** und duldete jedweden Kater. Und war Einer Monetennihilist und auf dem Pferde, so da bellt, hat sie ihm den Durst nicht vergällt; sie gab ihm einenweg flotte Weide und griff zur Postnummerandokreide. Es ging an die **pompa funeris** die ganze Schaar, weil die Zärin ihre **Pomponia** war. Dann zogen sie ins öde Jubelgemach zurück mit einander und ehrten ihre **Manes** mit einem Salamander.

Vorwitzige Fragen,

die nur ein Aberwitziger beantworten wird.

Warum redet man immer nur vom ehrlichen Handwerksmann und nie von einem ehrlichen Banquier?

Wenn Einer einen Monolog hält und sagt: Ich Esel! so wagt meist Niemand zu widersprechen. Wenn es aber im Dialog heißt: Du Esel! so gilt das für eine bürgerliche Majestätsbeleidigung: Wie kommt das?

Ist es wahr, daß in der Schweiz manchmal Ehrenämter mit Leuten besetzt werden, von denen man weiter Nichts weiß, als daß sie viel freie Zeit haben?

Gibt es nicht Leute, die lebenslänglich über die Schulmeister losziehen, weil sie das Gefühl haben, daß sie um einige Ohrfeigen zu kurz gekommen sind?

Ist es wahr, daß, trotz Abschaffung der Prügelstrafe, die Prügeljungen noch ein sehr gesuchter Artikel sind?

Wie kommt es, daß diejenigen, die am meisten plaudern, immer Nichts gesagt haben wollen?

Sollte man nicht glauben, daß Manche es verschmähen, ein fröhliches Schöpplein zu trinken, nur damit sie nicht etwa ausplaudern, was sie mühsam verschweigen müssen?

Heulen die Katzen darum im Winter so jämmerlich, daß man sie nicht mit Hasen verwechseln soll?

Anna (Alltagsschülerin): „Luise, wie sagt man denn, le oder la chair?"

Louise (höhere Tochter): „La, la; mein Ernst schreibt mir wenigstens immer: „Ma chère."

Kind: „Juhei, das ist e Freud!"

Mutter: „Was ist de Guet's?"

Kind: „Der Schulmeister het 's Bei broche, jetzt hei mer lang, lang e kei Schul. Huidihuhu!"

Uli: „Wettige schöne Sorgestuhl! — Für wen eigentlich?"

Ruedel: „Für mi Alte. Er nimmt de Stuhl und überlaht mir d'Sorge."

Hans: „De Herr Friedesrichter trinkt regelmäßig bim „Sterne" sy's Schöppli und ißt Servelat derzu."

Ruedi: „Darum ist er sehr wohl a dert."

Briefkasten der Redaktion.

F. i. G. Sie müssen ganz falsch berichtet sein; zu einem solchen Zerwürfniß kann es absolut nicht mehr kommen. Seitdem der Vers: „O laßt durch tiefere Differenzen nicht mehr den Schweizerbund verschrenzen" entstanden und komponirt ist, haben die Parlamentsstürme ihre Heftigkeit eingebüßt. Freilich scheint auch der trauliche Abendsitz darüber verloren gegangen zu sein. „Zwar trinkt noch Jeder sein Schöpplein Wein, doch ganz beglückt für sich allein!" — **Spatz.** Gerne widmen wir „ihr" dieses dankbare Sprüchlein, dagegen kömmt die „Welt im Argen" zu sehr post festum. Es ist auch gut, daß nicht Alles dieten Taumel mitmachte. Winterlichen Gruß nebst Schnee. — **J. H. i. B.** Wir lesen in dem „B. Anz." Nro. 280 folgende interessante Annonce: „à vendre à bas prix un tour a polir les vices soignées." — **M. J.** Ganz recht, „die Botschaft" hörte man, allein es fehlte der Glauben. Jenun ein Genüßlein bleibt es doch, auch einmal „verständig" gewesen zu sein. — **D. i. B.** Mög's nur recht gut bekommen; andere Gedanken sind unnöthig. — **R. i. Z.** Sehr gut als Leiter zu andern farbigen Dingen. Schönen Dank. — **Origines.** Freilich gern, doch wird die Post noch weitere Nachrichten bringen. — **H. i. Berl.** Von diesem Mises XIII. hat man hier noch keine näheren Nachrichten und so lange nicht unsere Häselischüler auch von der Sache wissen, geht ihm das wirklich Volksthümliche gänzlich ab. — **R. B. i. B.** Du lieber Himmel, da nützen solche Angriffe Nichts mehr und Bilder darüber haben wir bereits zur Genüge gebracht. — **G. H. i. W.** Das Novum „Gaudeamus" femini generis, den Berliner „krassen Füchsinnen" gewidmet von einer flotten Burschin in Zürich, edidit R. Faber-Cabinus, lautet:

Gaudeamus igitur
Virgines dumm sumus!
Post molestas pensionatas
Hic Gambrino recreatas
Et Cigarro fumus!

Vita nostra levis est,
Kreuzfidela, bona!
In collegias spaziramus
Totam horam plaudrabamus
Cum Commilitona;

Vivat academia;
Nos accepit namque!
Vivat quoque Turnus-Platzio
Ubi schlagimus cum Schatzio
Rotam, Kobolziamque.

Vivat nostra civitas
„Gersonni" et „Ducis"
Schleifa posterioribus
Vivat et chinonicas
Album pictæ lucis.

Vivant omnes juvenes!
Vivat Fanny Lewald,
Qui emancibabilis,
Nunquam dat — amabilis —
In budica Thee kalt.

Pereant tief: conjuges!
Pereant infantes!
Pereant stricknaduli
Lavationis kessuli,
Mores ennuyantes!

R. G. i. Hayd. H. i. Smy. Betrag erhalten und Nöthiges verfügt. Heimatgruß. — **B. M. B.** Das „Hdlsamtsbl." gibt bekannt, daß die Unterschriften zweier Direktoren der Rheinsalinen erlöschen, weil — nu — weil sie gestorben seien. Das ist der Welt Lohn. — **Heiri.** Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. — **M. Z. i. N.** Die Portraitgallerie von Orell Füßli & Cie. schreitet munter vorwärts. Bereits erschien Heft 15. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Spezialität in **Reithosen.** Stofflager **englischer** Nouveautés. (197-8)
J. Herzog, Marchd.-Tailleur,
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — **Zürich.**

A. GUGEL, Marchd.-Tailleur,
Neustadtgasse, 4, **Zürich,** (213-4)
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

An- und Verkauf von **Aktien** und **Obligationen,**
Ausführung von **Börsen-Aufträgen**
an schweizerischen und auswärtigen Börsen. (3-x)
A. Labhardt & Cie., Bankgeschäft, Zürich.